

erscheint täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. — Bezugspreis: durch die Postanstalten frei ins Haus gebracht 20 s. monatlich. Bezugskarten, für 4 Nummern gültig, 10 s. Wogen Preisbezug näherte bei jedem Postamt.



Angebotpreis: Die einf. Coloniagrundzüge 20 A. Bei
Wiederholungen Rabatt. Plag.-u. Lebewürdigen ohne
Verbindlichkeit. Verantwortliche für den rechtlichen
Teil Guido Jochler, für d. Lehramt- u. Angehörigenteil sowie
für den Druck und Verlag Paul Jochler, in Wiesbaden.

57. Jahrgang.

Zusammenbericht des Großen Hauptquartiers.

1932a Berlin, 28. Januar, abends. Zwillings Aliso und Brenda sind mit Holzlöffel in Angriffs heftige Stämme entbrannt. Von den anderen Kriegerdörfern nichts Neues.

Aus dem österr.-ung. Tagesbericht vom gleichen Tage:
Italienischer Kriegsschauplatz. Auf der Hoch-
ebene bei Ghiben-Gemeinden folgten sich die Artilleriedämpfe
ununterbrochen in größter Heftigkeit.

Englische und amerikanische Pressestimmen zu den Reden
von Hertlings und Ciernius.

Als London, 27. Januar, Meldung des Amerikanischen Botschafters Dr. Schuch von Heeling und des als Reichs-Verantwortlichen Minister zu auswartigen Angelegenheiten Herrn, „Weltmeister Gossens“ folgte: „Wir sind bestraft, in so wichtigen Angelegenheiten nichts zu unterlassen und keinen Strich des Interesses auszuschießen, der wir kommen über die Rede im ganzen genommen zu seinem vollen Schluß, als daß Graf Hertling, mit den deutigen Chancern hinter sich, sich bemüht, die Türe geschloßen zu halten, die Herrn gemiß machen zu öffnen steht. Das ist nicht der Weg zu einer Liga der Nationen oder zu einem halbsauben Frieden, der nur Schaden und woher wir losfahren zu kumpfen. Unter den Umständen haben wir keine Wahl als fest zu bleiben, und alle unsere Energie und Mittelquellen der Fortsetzung des Kampfes zu widmen. Als Hertling's Jahr der jüngsten Ereignisse haben wir uns schon schloßten. Wir teilen, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn die Urheber des Kriegs sind. Wir bekämpfen noch immer den perfidischen Militarismus und behen das größte Vertrauen, daß, wenn wir es in beharren, wir ihn ein Ende machen können.“ — „Wanderter Oberland“ hat, in einem Briefe über die Reden Hertling und Gossens, folgende Ansicht über die Stellung Deutschlands mittheilt: „Gertling verleiht sich lediglich auf Deutschlands militärische Macht, die, wie er fast niemals so glänzend war. Oesterreich's Haltung ist davon sehr verschieden. Vor allem ist die Unterdrückung zwischen den österreichischen und den amerikanischen Interessen nicht ein solcher, um eine Verbesserung auszuwirken. Es besteht eine Uebereinstimmung nicht allein in den Hauptgrund, sondern auch über einige zentrale Fragen. Bei der Beurteilung dieser Verhältnisse müssen wir uns erinnern, daß Wilson die vollständige Aufgabe stellt, die auf der Nationalität beruht und, ausdrücklich anerkennt. Diese ist nicht die Aufgabe, die wir vor, sondern ist der Führer einer Bewegung der Welt in vor, der die Bewegung, die für eine vollständige Ausprägung zwischen allen vortreffenden sein soll.“

Ab New York, 27. Januar. Meldung des Reichlichen Bureau. Die New Yorker Times abdrucken bezüglich allermein Vertheilung Rede die unzufrieden und unannehmend, aber stichend in Gerniens Rede die Nationalität des Oesterreichs. „Trugbildet“, der Frieden, den die deutsche Regierung verlangt. Ist ein Frieden, der es Deutschland ermöglicht, einen großen Teil seiner gegenwärtigen Erwerbungen zu behalten. Die Rede des Kaisers ist zu sehr noch eben hoch und zu hochstehend, um aufrecht zu bleiben. Die richtige Antwort auf Hertling's Vorschlag kann nicht von den Schützern, sondern muß in Rede gegeben werden. — „New York Herald“ sagt: Hertling's Rede zeigt ein anderes Deutschland als im letzten Jahre, der Antikontingents und unbeschränkter Unterthänigkeits. Anders wie sein Vorgänger spricht Hertling über den Frieden nicht mehr in Ausdrücken vom deutschen Sieg. Das Deutschland, das durch ihn spricht, steht nicht mehr auf die Friedenskarte, indem es sich zum Eroberer Europas aufwirft. Es ist das Deutschland im Reichthumsaustausch nach innen sowohl wie nach außen. — „New York Times“ sagt: Gernien verwendet eine Sprache, wie sie von einem Staatsmann der bereit ist, sehr weit zu gehen, um den Frieden die Erde zu öffnen, erwartet werden kann. Hertling's Rede ist lediglich die Wiederholung der deutschen Annahme.

28. January.

Ab Petersburg, 24. Januar. Der Vollschauftrag für
beschränkte Knechtgebühren Tross ist in der vergangenen Nacht
nach Breslau abgerufen.

Unabhängigkeitserklärung der Mfalar.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die ukrainische Zentralrada proklamierte mit 308 gegen 4 Stimmen die absolute Unabhängigkeit der ukrainischen Republik und sprach die Forderung aus, mit Rumänien, der Türkei und den Nachbarstaaten in guten und freundschaftlichen Beziehungen zu leben. Bis zur Eröffnung der ukrainischen Konstituante wird die Zentralrada im Namen des ukrainischen Volkes die Geschäfte unter dem Namen „Rat der Volksanführer“ führen.

In ihrer Proclamation wird die Rada dem Petersburger Commisſar vor, den Friedensſchluß zu verſäumn, die Proclamation heißt es weiter: „Wir ſind von der Nothwendigkeit gewöhlt, die Bauern und Soldaten der Ukraine wider ſeinen Willen Krieg führen. Wir verlangen den Frieden für das ukrainiſche Volk in kürzeſter Friſt. Wir proteſtiren unſere Unabhängigkeit, damit weder die ruſſiſche Regierung noch eine andere Regierung dem Frieden Hinderniß bereiten kann, der in der Ukraine die Ordnung wieder herſtellt und die durch die Revolution erlangte Freiheit beſtehen wird.“ — Ein Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ beſagt: Den Friedensſchluß mit der Ukraine beſchließt man in Petersburg als unmittelbar bevorſtehend. Dieser Friede wird ein neues Element ſein, das die marſchaliſche Regierung zwingt, die deutſchen Friedensbedingungen anzunehmen. Im Stummen, das völlig ſilbe und gefährdet ſei, wird es dann nothwendig geſchehen ſein. Außerdem über der Ukraine habe die beſchränkte und unpraktiſche Politik der Emence gänzlich verlaſt.

Eine deutliche Mahnung an Rußland.

Au dem jetzigen Stand der Friedensverhandlungen mit Rußland schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a.: Nach den blutigen Erfahrungen dieses — wie Rußland selber bewiesen hat — hauptsächlich in Petersburg angeordneten Krieges mußt man una-

beim Abkluß des Friedens im Osten all das, was hoffentlich recht bald in ein gutes Ergebnis sein wird, unbedingt, Beteiligung jeder seiner Kriegsglieder als eine noch jetzt bestehende Voraussetzung anerkennen. Besonders deutlich zeigt sich das bei den Erörterungen über die Räumung der von uns besetzten fremden Gebiete. Schon die Tatsache, daß nur Rußland den obigen Abkluß des Krieges in greifbarer Aussicht hat, während uns auf den anderen Fronten noch der Kampf um die letzte Entscheidung bevorsteht, hätte die russischen Unterhändler bewegen müssen, für unsere vorläufigen Sicherungsansprüche mehr Verständnis zu zeigen. Wir sind bereit, sämtlich bereit, die Schaffung einer breiten Grenzlage für die endgültige Beendigung des Volkswillens in den westlichen Randstaaten Rußlands alsbald in die Wege zu leiten, wenn der Frieden im Osten zustande kommt. Der Staatssekretär des kaisertumlichen Amtes hat die Bereitwilligkeit erst vor wenigen Tagen im Reichstag ausdrücklich bezeugt. Daraus folgt, daß die russischen Unterhändler bei besserer Würdigung dessen, was wir bereits in unserer militärischen Sicherung beanspruchen müssen, nicht nur dem Frieden, sondern auch der rechtlichen Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Vorstufung geleistet hätte. Kann man auf russischer Seite die Belligerität unserer Ansprüche noch nicht erkennen oder will man es nicht? Die Beantwortung dieser Frage ist wichtig für unser ferneres Verhalten in Ost-Europa.

Curion über den Frieden.

Als London, 26. Januar. Lord Clarendon hielt gestern eine Rede, in der er unter anderem sagte: Es werde niemand, der nicht den Frieden wünsche. Wenn man trotzdem nicht dazu gelangen könnte, so liege es daran, daß der Friede, den man angeblich vom Heinde erlangen könnte, mit der Ehre und Sicherheit Englands nicht vereinbar sein würde. Der deutsche Botschafter, Antwerpen zu behalten, sei nicht zulässig, denn der englische Kanal würde dann ein deutscher Kanal werden. Wenn der Freiheit Englands würde es aus sein, auch Holland unter deutschen Einfluß kommen und das es würde von Constantinien gelten. Frankreich würde, wenn ein Gebiet misversteht, in aber Deutschland, dessen Armeen weiterbestehen würde und dessen Handelschiffe in den Häfen nur darauf warteten, die verfehlten Schiffe zu ergreifen würde einen Einfluß auf den Seehandel auf Europa und auf England ausüben können von dem England sich niemals wieder erholen würde. Ein unentschiedener Krieg mit der Wahrscheinlichkeit von Englands und seiner Kolonialen Hais sein. Die Politik der Alliierten sei selbst zu unheimlicher, um ihre Hilfsmittel zu gemeinsamer Verstrengung zu vereinigen. — Die Kön. Sta. bemerkt dazu: Uns ist von einem unwilligen deutschen Reichthum, Antwerpen zu behalten nichts bekannt. Dem übrigen wünschen wir den Verstand eben so wenig in großem Maße in dem deutschen Allieirten; wir verstehen auch hier die Freiheit der Meere, wie sie für Großbritannien soeben als deutsches Reichthum verstanden hat. Auch Belgien aber will nicht unter englisch in Einfluß und vielleicht nur noch Gains in großem Maße. Es bliebe die Rede ein einzelner Vinnemacher, was für Deutschland, Holland und Constantinien in gleichem Maße unergütlich wäre.

Englands politisches Aufgebot in Belgien.

10. Januar. „Unsere Staatsbürger haben sich erstickt, daß wir erschaffen haben, die wir schreien haben: Die Wiederherstellung Asiens, Frankreichs und Serbiens, die Freiheit der kleinen Nationen, Freiheit, Gleichheit und Selbstbestimmung, nicht als Mittel für einen dauernden Frieden, Demokratie und die Idee der Nationen. Die Kulturen sind alle richtig und doch tödlich wie im Grunde nur für unsere eigene Sicherheit. Sie sind in den Welt einströmen wie ein Feuer, das den Kontinent ausbreiten, sollten wir uns verpflichtet haben. Warum haben wir uns aber dann verpflichtet? Weil wir in den ersten Jahrzehnten auf Grund der Lehre der ritterlichen großen Kriege mit Recht der Ansicht waren, daß die Unmenschlichkeit des Völkers und die Sicherheit des Königs für die unter eine Unabhängigkeit notwendig sind.“

malter wird, hat

Berlin. Wie gemeldet wird, hat der rumänische Ministerpräsident Brătianu seine Entlassung gegeben. Zum Nachfolger ist General Iverescu ernannt worden.

ein unabhängiger Staat.

Die das „Berliner Tagblatt“ erzählt, wird die englische Regierung dieser Lage den unabhängigen Gedanken in Palästina in der Hauptstadt Jerusalem proklamieren. Die heiligen Stätten sollen neutralisiert werden.

Kleine Mitteilungen.

Der Lauchbootkrieg. Heber den unmittelbaren Einfluß des Lauchboot-Krieges auf die Kriegsführung geben folgende Zahlen Bild: Vom 1. Februar bis Ende Dezember 1917 sind 27 Transportgeschwader und 265 Schiffe mit Kriegsmaterial versenkt worden, darunter 87 Schiffe mit Munition und anderem feindlichem Kriegsmaterial. Was die Enterte verloren hat, würde genügen um der Marinebeschaffung von 50 Divisionen je 15 000 Mann je normaler Geschwindigkeit über den Bedarf von 25 Divisionen zu überschreiten.

Als Konstantinopel, 27. Januar. Die Natur schreibt in einem der erstenströme gemachten Threife: Sie die sich darüber wurde n. sich man, obwohl ich glänzte. Oestgen haben hier bereits mehrmals haben, sich immer nicht dazu fong. ist. Für den zu schlichen. haben nicht ganz Vorred. V. Vertheilung dieser Gesandten zum das Wort „Eubach“ hin. „Wir sind davon überzeugt, daß es der Charakter des ersten Th. ist man, der den Bestiller eintrifft, daß es wider alle Erwart. die nicht erfüllt. Befriedigung eines Chreites ist, die zu in Verdingung führt, und daß es Gendern sein wird, das nicht man. Diese Schach machen also. Damit wollen wir sagen, d. selbste die Macht nicht die zu einem Ende gekommen sein, w. daß sie uns Frieden gibt, aber solange in den nächsten Kop nicht der Geistes Gineen. Und, daß Gendern ein kleiner freudigen in freudigen. Gendern nicht wird, werden kann. der Krieg kein Ende finden wird. So soll sich nach Gendern der englischen Gendernamer gegenseitig die Lage der. Dies auch immer sagen mag, und da wir uns nicht denken können

Die Engländer hätten können, ohne daß wir verloren haben, so er-
gibt sich, sogar trotz daß wir dies übrigens aus den Erklärungen
Lord Georges hervorgeht, die einzige Forderung, der dem Frieden
den Boden bereiten kann, die Gewalt ist."

Dependent variable.

Abb Berlin, 28. Januar. Anlässlich des Geburtstags des Kaisers richtete der Präsident des Reichstags, Dr. Baumgarten, folgendes Telegramm an den Kaiser:

Seiner Kaiserl. und Königl. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen. Zum vierten Male während des gewaltigen und aufregenden Krieges besaß Deutschland den Geburtstag des Kaisers, dem Römisch-Curischen Kaiserthum folgend, in stiller, feierlicher und ernsther Weiße. Bei dem Kaiserlichen Regimentsmuseums-Curier-Institut und kaiserlichen Kaiserthum haben wir mit Stolz darauf hingewiesen, daß Curie Kaiserthum ein Vierteljahrhundert dem Deutschen Reich und der Welt den Frieden erhalten haben, und haben die in jedem Deutschen heimlich geliebte Anerkennung zum Ausdruck gebracht, daß Curie Kaiserthum das Schwert nur ziehen würden, wenn Curie Kaiserthum dazu gezwungen wären zur Vertreibung der Ehre und Gerechtigkeit und Zukunft unseres Vaterlandes. In diesem Verteidigungslampfen steht nämlich Deutschland seit bald vier Jahren mit seinen Verbündeten, umher in Asien und Asien, in seiner militärischen und wirtschaftlichen Kraft. Am Westufer der Erde und unseres alten Reiches haben Curie Kaiserthum mit Curie Kaiserthum hohen Ansehen, so lange als Jahresfrist die Hand zum Frieden des Friedens entgegen gebracht. Jetzt mit hohen zurückgewiesen, trägt die Asien Schritt langsam seine Schritte. Möge es Curie Kaiserthum bleiben sein, in dem neuen Lebensjahre, in das Curie Kaiserthum eintritt, den Frieden zu erringen, der dem Deutschen Reich seine Stellung in der Welt und dem deutschen Volke ungebrochen, Camellien seiner geistigen und wirtschaftlichen Kräfte für alle Zeit gewährt. Des Himmels Segen: wolle über Curie Kaiserthum und ungetragenen Kaiserthum zum Heile des Vaterlandes.

Dr. Rümpf, Präsident des Ausschusses

Der Kaiser antwortete:
 Ein Excellenz Reichsgraphend. Dr. Karst. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für die treuen Wünsche, mit denen Sie mich namens des Reichstages wiederum erfreut haben. Ich beinahe das erste und entscheidungsvolle Jahr in seiner Donauzeit für die ungetrübten Früchte, die unsern innermündigen Vätern um ihren guten alten Reichert und wurden. Ich weiß, in welchem Umfang die treue Arbeit des Volkes in der Heimat in diesen Erfolge mitgewirkt hat, wieviel Fleiß und Sorge dabei in übermühten waren. Es sind unerschöpfliche Schatzkammern, die das letzte Jahr der deutschen Geschichte hervorbrachte, vor, in die neuen ersten Reichert auch solche Arbeiter und einfache Männer ihre Theile reich eingebracht haben. Mein Heiser, auch täglich beständig. Wundt, daß mein altes deutsches Volk ohne Unterbrechung, am besten Beispiele seiner Macht und seines Reiches in weit. Selbst ist seine Geschlossenheit nach innen und außen wahr, der entscheidende Sieg unserer Waffen den Grund in freudiger Bevölkerung seiner geistigen und wirtschaftlichen Ströme legt.

Wolfgang I. H.

Bleibich, den 25. Januar 1918.

* Sonntagszug Mainz-Bischofen. Wir werden auf die heilige Belohnung der Mitabteildenden bei Zugenden.

Eine nicht zu unterschätzende Macht, die unheimlichen Brüdern im Waffenrock Kraft abth, in dem harten Ringen mit unsern Feinden Stand zu halten und die sie als ein hartes Band um brauchen auf weit obgelegenen Felsen mit der Heimat verbunden in der Camp. Der deutsche Mannesgelenk. Wo er es selbst erlebt und gefühlt hat, wie fern da trauern und fremdem Sprecheweise ein deutsches Lied dem Soldaten an Herz greift, der kann diese Macht erkennen. So haben unsere Compagnie durch die Pflege des Gesanges vor dem Kriege Teil an Stärkung unserer Wehrmacht bezogen. Aber auch in schwierigen Zeiten Trost und Gefolg zur Aufmunterung und Stärkung. Den dahingehörenden Gesangsstunden muß es daher eine höhere Pflicht sein, auch jetzt das deutsche Lied wieder hoch zu heben, die es als ein Heilmittel der Sanner zu schätzen, damit bei schweren Gefahrenzeiten durch die Macht des Gesanges wir stärken. Einen Aethern hierzu bildet ein aus unsern Gesangsvereinen „Eintracht“ zur Bezeichnung stettiger Reidspreißen von Veb. Adol. Prämier, der die Sangerbandesstellung widerabgibt. heist daran. Aber hätte das gedacht, nun sind wir schon mitten mitten Kriegerzeiten, und sind trotzdem weder gestörten noch hunger, haben auch das Singen nicht verlernt! Was ein viel Kriegerzeiten an der Front bedeutet, davon will ich heut nicht zählen; großes Weidmen — fülltes Weidmen! Aber ausm will ich euch und mir, wie ihr in der Heimat die ersten Kriegerzeiten durchlebt, insbesondere ihr lieben Deutschen Sangerbrüder! daheim. Der längere Krieg mit seiner Kehlennus, Goss. Lusten, Bittern und Papiernot unterleben so Handel Wandel auch im Vereins- und Konserleben. Der Musikalhandel ist auf dem Nullpunkt angekommen — das besessen der Lege, Tenfänger und Sanger in gleicher Weise. Nun sollte man meinen, es müsse auch die Musikpflege auf dem letzten Noth sein, aber dem ist gottlieb nicht so! Können wir auch seine Nothguth betreiben, so treiben wir doch Musikpflege trotz aller Hindernisse. Wenn in Friedenszeit jemand in die Singschule zu schicken das höchsten ein Kampf mit der unangenehmlichen Jugend. Dieser häusliche Krieg — das Sings in der Ehe liegt längst in der Kampfstimmung: der Weiblich hat ihr Abg in der Ehe ist Zugrunde wie — im Reichthum. Heute ist Sanga zur Singschule eine hässliche Tat. Nichts Verdrüsses dieser Gang mehr; die Musik auf ein gemuthes Bestimmen bei gutem Trank und Teller, bei Stat und Weingelack am umenden Cien, bei tröstlichen Gesellen mit practischem Sings — diese Musik ist geschwunden. Der Gang zur Singschule d hochfinkere Straken, dieses unheimliche Schwantzen und Lausscher Strakenkamm und Bürgertheil, fordern Stat und Licht. Bei man das Sangerheim ohne Füllendehndung pflich erreicht, so drängt man nun Ofen hin, wie schon ein

Der Lauchboottkrieg.

Wba Berlin, 28. Januar. Unsere U-Boote fügten dem Feinde wieder einen Verlust von 18000 Bruttoregistertonnen Handelschiffraum zu.

Drei große Dampfer wurden unter der irischen Küste versenkt. Zwei von ihnen saßen in einem durch Zerstörer stark gesicherten Geleitzuge. Einer der Dampfer war der bewaffnete englische Dampfer „Magdon“ (3840 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Wba Berlin, 28. Januar. Unter den U-Boote-fohlen dieses Monats befinden sich Verlustungen, die für die Engländer besonders schmerzhaft sind. „Daily Chronicle“ berichtet unter dem 9. Januar über den Verlust eines Lebensmittelschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, jedoch, ohne gelöscht zu haben, den Befehl erhalten hatte, nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So ging das wertvolle Schiff mit der Ladung verloren, obwohl die ganze Ladung hätte gelöscht und mit der Eisenbahn zu ihrem endgültigen Bestimmungsort hätte geschafft werden können. Die Sache wird dem Parlament beschlagnahmt. Unter dem 4. Dezember berichtet die „Times“ über zwei ähnliche Fälle. Von den versenkten Dampfern hatte einer Tee, der andere viertausend Tonnen Fleisch geladen. Beide hatten im ersten Hafen mangelnde Entladeeinrichtungen nicht löschen können. Die Regierung unter der englischen Bevölkerung war groß, denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach deutschen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, die über ein Drittel der englischen Bevölkerung darstellen, eine Woche lang mit dem Fleisch hätten versorgt werden können.

Königliches Theater.

Dienstag, 29. Januar, 6 1/2 Uhr. W. D. Dietrich und letztes Gastspiel des Herrn Edward Vahnenstein: Der liebe Augustin. Augustin: Herr Edward Vahnenstein als Gast. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Mittwoch, 30. Januar, 6 1/2 Uhr. Bei aufgeh. Abonnement. Volkspreis. 14. Volksabend: Der arme Heinrich. Ende etwa 9 1/2 Uhr.

Reichstheater.

Dienstag, 29. Januar, 7 Uhr. Der Lebenskünstler. Mittwoch, 30. Januar, 7 1/2 Uhr. Zum letzten Male: Meisters Pantoffel. 7 Uhr: Familie Hanemann.

Vorausichtige Mitteilung für die Zeit vom Abend des 29. Januar bis zum nächsten Abend: Vielfach neblig und dünnlich, trocken, etwas wärmer.

Anzeigen-Teil.

Betr. Holzverfeinerung. Die am 22. d. Mts. stattgefundene Holzverfeinerung ist genehmigt worden. Das Holz wird den Holzgebern zur Abfuhr überwiesen.

Biebrich, 29. Januar 1918. Der Magistrat. J. W. Tropp.

Bekanntmachung.

Die Erhebung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer, sowie Kanalgebühren (Januar, Februar und März) erfolgt vom 17. Januar ab stufenweise durch die Stadt Steuerbefestelle Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 3.

Die Hebesten sind nach den Anfangsrechnungen der Straßen wie folgt festgelegt:

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Bekanntmachung.

Betrifft: Kilometergelder bei der Anfuhr von Heu, Stroh und Stroh.

Bei der Anfuhr von Heu, Stroh und Stroh mittels Fuhrwerks sind folgende Vergütungssätze zu zahlen:

Für die Anfuhr von Heu, Stroh und Stroh mittels Fuhrwerks sind folgende Vergütungssätze zu zahlen:

Die Vergütungssätze sind seitens der Amtsdirektion in Kenntnis gesetzt.

Diese Verfügung gilt von heute ab.

Frankfurt a. M., den 14. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Wiesbaden, den 19. Januar 1918.

Der Vorsitzende des Kreisamtschulins.

Bekanntmachung.

Die anfallende Oble- und Traubenhefe (Drusen, Trub) wird in diesem Jahre von dem Kriegsauskuß für Kriegslieferanten, Berlin, Burggrafenstr. 11, nach Möglichkeit gesammelt und zu einem wertvollen, einwirkenden Futter verarbeitet. Die frischen Hefen sollen zur Gewinnung des Alkohols und des wertvollen Weizenstoffs, an dem die Heeresverwaltung zur Herstellung von Gefährungsmitteln für das Heer und für technische Zwecke großen Bedarf hat, zunächst bestimmt, von dem Kriegsauskuß verpflichteten Brennereien zugeteilt werden und zwar folgenden:

Julius Ostermann, Wernsdorf am Rhein, W. S. Richter, Königswinter am Rhein, Peter Eder, Nieder-Dim, Heffen, Förster u. Wöler, Nieder-Dim, Dr. Erdmann Wöhl, Alzen, Heffen, Friedrich Bauer III, Gimmeldingen (Witz), Emanuel Kern, Gimmeldingen (Witz), Gebr. Stumpf, Kreuznach, Henrik Andersen (Jr. Martin Deune u. Co., Johannisberg), Nikolaus Oberkirch, Wehrich.

Es wird dringend ersucht, die anfallenden Hefen ausschließlich an diese Brennereien zu verkaufen.

Die Festsetzung der Preise für die frischen Hefen bleibt den Vereinbarungen zwischen den Brennereien und den Hefeverkäufern überlassen. In Mäße dürfen jedoch die Hefen unter Festlegung bestimmter Höchstpreise beschlagnahmt werden.

Der Beauftragte der Weizenlieferanten, Herr Carstenen in Wiesbaden, und die örtlichen Vertrauensleute für den Verkauf der Weizenlieferanten werden in allen öffentlichen Fragen Auskunft erteilen und übernehmen auf Wunsch auch gern die Vermittlung der Hefeverkäufe an die Brennereien.

Wiesbaden, den 15. Januar 1918.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Der Kriegsauskuß.

Bekanntmachung.

Betr. Einschränkung der elektr. Energie.

Die Bekanntmachungen vom 8. bezw. 19. Januar 1918 werden wie folgt geändert:

1. Der Kraftstromverbrauch von Privathaushaltungen ist in begrenztem Maße wieder gestattet.
2. In den Läden darf ohne Ausnahme elektrisches Licht bis abends 7 Uhr brennen.
3. Laufflüsse in Privatgebrauch und für geschäftliche Zwecke, mit Ausnahme von Personenaufzügen, dürfen wieder benutzt werden.
4. Motore bis zu 1/2 PS. können auch während der Zeit von 9 Uhr morgens und nach 5 1/2 Uhr abends in Betrieb gehalten werden.

Biebrich, den 29. Januar 1918.

Der Vertrauensmann: Thiel.

Sonntagszug Mainz-Wiesbaden.

Am 27. Januar ab wird der Pz. Nr. 1001 — Mainz Abf. 12.00 Wiesbaden Abf. 12.17 — auch in der Nacht vom Sonntag auf Montag angefahren werden.

Wiesbaden, den 25. Januar 1918.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Vaterländischer Frauenverein E. V.

Die Mitglieder des Vorstandes und die Beisitzerinnen werden freundlichst gebeten, am Donnerstag, den 31. Januar zu einer Sitzung

morgens 10 Uhr, Adolfsstr. 13, einzufinden.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Die Vorsitzende.

Dankklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Gottschlaffen

Wilhelm Wald

sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden

lagen wir allen, insbesondere der Unteroffizier-Verein, Wiesbaden, und dem Musikverein

„Harmonie“, unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Biebrich, den 29. Januar 1918.

Dankklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer lieben Frau, unserer guten, treuherzigen Mutter

Elisabeth Weimar

lagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank für die vielen Kranzpenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Peter Weimar und Kinder.

Biebrich, 29. Januar 1918.

Kl. Ufer

an unserer geliebten

Engelste unter 1584 an die

Gedächtnisstätte des 21.

Wiedemann

früherer Vertreter

und Vertreterinnen, welche

auch Angehörigen, welche

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Kl. Ufer

an unserer geliebten

Engelste unter 1584 an die

Gedächtnisstätte des 21.

Wiedemann

früherer Vertreter

und Vertreterinnen, welche

auch Angehörigen, welche

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.

Wiedemann, Wiesbaden, 21.